



Die musikalischen Nachwuchstalente sind bei den Youth Classics hoch konzentriert bei der Sache.

BILD THOMAS GÜNTERT

## Musik aus allen Ecken und Winkeln

Auf der Klosterinsel Rheinau haben sich zurzeit rund 90 talentierte Nachwuchsmusiker aus der ganzen Welt zur 9. Auflage der Youth Classics der Swiss International Music Academy zusammengefunden.

Thomas Güntert

RHEINAU. Die Youth Classics finden bereits zum fünften Mal in der einzigartigen Location der Rheinauer Musikinsel statt. Am vergangenen Sonntag kamen rund 90 musikalische Talente im Alter von 11 bis 27 Jahren nach Rheinau, wo sie zehn Tage lang von international bekannten Dozenten an den Instrumenten Geige, Cello und Bratsche ausschliesslich in klassischer Musik unterrichtet werden. In diesem Jahr lagen insgesamt 180 Anmeldungen vor, wovon die Hälfte berücksichtigt werden konnte. Rund 50 Prozent der Teilnehmer kommen aus der Schweiz, andere aus Asien, China oder Südamerika.

### Neue Generation soll heranwachsen

Laura-Delia Knecht aus Zürich ist bereits zum dritten Mal dabei. Sie findet es «megacool», zehn Tage lang 24 Stunden am Tag mit Musikern und Dozenten aus der ganzen Welt wie in einer grossen Familie zusammenzuleben. Die 17-Jährige begann bereits mit drei Jahren Geige zu spielen, fängt in Kürze ein Geigestudium an und träumt davon, später einmal in einem grossen Orchester zu spielen. Joseph Hasten, einer

der erfolgreichsten Cellopädagogen in Deutschland, hat acht Bundespreisträger im Alter von 13 bis 15 Jahren mitgebracht. Ihm ist es wichtig, dass die Jüngeren die Stimmung einfangen und erleben, mit welcher Ernsthaftigkeit die Älteren an die Sache herangehen. Der kleine Raphael kam mit seinem Grossvater Franz Nussbaumer aus Altendorf, da Kinder bis zum Alter von 13 Jahren nur in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen dürfen. Der künstlerische Leiter Philipp A. Draganov bezeichnet Raphael als einen der besten Geigenspieler der Schweiz in seinem Alter.

Joseph Hasten  
Cellopädagoge bei den  
Youth Classics in Rheinau

Die Musikschüler bekommen von den Dozenten Einzelunterricht, können an Kammermusikursen, Workshops und Orchesterproben teilnehmen. Draganov bemerkte, dass dabei musikalische Werte gelebt und musikalische Ideen entzündet werden sollen, damit eine neue Generation klassischer Musiker heranwächst.

### Talent allein reicht nicht aus

Neben dem Talent sind Wille, Motivation und der Charakter die entscheidenden Faktoren, die eine musikalische Karriere beeinflussen. Laura-Delia Knecht, die jeden Tag rund

fünf Stunden mit der Geige beschäftigt ist, wies auf die 10000-Stunden-Regel des US-Psychologen Anders Ericsson hin, die besagt, dass Menschen, die Weltklasseniveau erreicht haben, egal ob Musiker, Künstler oder Sportler, bis zu dieser Stufe 10000 Übungsstunden hinter sich haben. «Mit Fantasie kann man mit der Musik ein gutes Leben führen», sagte Joseph Hasten, der damit ausdrücken will, dass es mehrere Bereiche gibt, um mit der Musik den Lebensunterhalt zu verdienen.

Der Background-Manager Ruedi Trachsel bemerkte, dass die Jugendlichen während des Kurses sehr diszipliniert und ausschliesslich auf die Musik fokussiert seien. Trachsel kümmert sich mit der 34-köpfigen Non-Profit-Organisation Youth Classics um die Sponsoren, die über die Hälfte der Kosten des Projekts tragen, damit der Eigenanteil von 890 Franken pro Musikschüler ausreicht. Ein Teil der Kosten wird auch durch Kollekten finanziert, die bei den vier Konzerten im Rahmen der Youth Classics zusammenkommen.

Heute Freitag, 18 Uhr, und morgen Samstag, 19 Uhr, gibt es jeweils ein Konzert in der Rathauslaube in Schaffhausen, am Sonntag um 10 Uhr eine Matinee auf dem Hofgut Albführen in Dettinghofen (D) und am 24. Juli im Toni-Areal, Zürich, das AbschlussgalaKonzert.

## Lokalbank erhöht Geschäftserfolg 2018 nochmals

STAMMHEIM. Die Leihkasse Stammheim AG kann auf ein erfolgreiches erstes Semester 2018 zurückblicken. Die Zahlen «unterstreichen die erfolgreiche und umsichtige Geschäftstätigkeit» im ersten Halbjahr, schreibt die Bank in einer Mitteilung. Der Geschäftserfolg und der Halbjahresgewinn übertrafen das bereits positive Ergebnis des Vorjahres nochmals leicht: Der Geschäftsaufwand entwickelte sich positiv und reduzierte sich um 4 Prozent auf 1,6 Millionen Franken. Nach Vornahme der budgetierten Abschreibungen und Rückstellungen resultierte ein um 0,4 Prozent höherer Geschäftserfolg von 1,14 Mio. Franken. Der Halbjahresgewinn fiel mit 0,48 Mio. leicht höher als im Vorjahr aus.

### Höhere Kundenausleihungen

Das Wachstum der Kundenausleihungen zeigte sich im ersten Halbjahr 2018 sehr solide. Insgesamt stiegen die ausgegebenen Kredite und Hypotheken um 1,5 Prozent auf 357,2 Mio. Franken. Die Bilanzstruktur ist nach wie vor ausgewogen. Rund 85 Prozent der Kundenausleihungen sind durch Kundeneinlagen gedeckt. Diese nahmen im ersten Halbjahr 2018 um 0,5 Prozent auf 301,7 Mio. Franken ab. Die Liquiditätsanforderungen wurden stets erfüllt. Per Stichtag konnte eine Bilanzsumme von 401,9 Mio. Franken ausgewiesen werden.

### Erfreuliche Ertragslage

Die Ertragslage der Bank ist weiterhin erfreulich. Der Geschäftsertrag fiel mit 3 Mio. Franken im Rahmen des Vorjahres aus. Nach wie vor ist der Zinserfolg die wichtigste Ertragskomponente. Aufgrund der anhaltenden Tiefzinsphase und der daraus resultierenden Margenverengung reduzierte sich der Erfolg aus dem Zinsengeschäft leicht um 0,9 Prozent. Im Rahmen des Vorjahres blieb der Erfolg im Kommissions- und im Dienstleistungsgeschäft – dies trotz der volatilen Finanzmärkte. (r.)

## Zwei Personen mit Schlauchboot in Ramsen verunfallt

RAMSEN. Auf dem Rhein oberhalb der Bibernmühle in Ramsen ist am Mittwochabend ein Schlauchboot mit einer Wiffe kollidiert, wie die Kantonspolizei Schaffhausen mitteilt.

Zum Unfall kam es, als zwei Personen auf dem Hochrhein von Wagenhausen in Richtung Langwiesen paddelten. Auf Höhe der Bibernmühle endete die Bootsfahrt für sie abrupt, da das Schlauchboot seitlich gegen die Wiffe prallte. Das Boot wurde teilweise unter Wasser gezogen. Eine Person konnte sich ans Ufer retten, die zweite wurde von der Besatzung eines Weidlings gerettet.

Personen wurden bei diesem Unfall keine verletzt. Das beschädigte Schlauchboot konnte von der Polizei gestern in einer aufwendigen Aktion geborgen werden. Der Bootsführer wurde zuhause der Staatsanwaltschaft des Kantons Schaffhausen angezeigt. (das)



Das Boot prallte gegen die Wiffe und wurde unter Wasser gezogen. BILD ZVG

## Individuelle Sehweise als Irritation

Mit einer Vernissage beendet am Mittwochabend Susan Hefuna ihren Aufenthalt in Stein am Rhein. Ihre Arbeiten weisen den Blickwinkel.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. Für einmal galt es, die Kunst zu erwandern, an der Vernissage, zu der Elisabeth Schraut, Kulturbeauftragte der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung, geladen hatte. Ausgangspunkt war das Zunfthaus zur Rosen, das zum Kulturhaus für Stein am Rhein werden soll. Erstmals boten dessen grossräumige Fenster den Bildern Gastrecht. Das Vorrecht galt den Bildern, die Susan Hefuna während ihres Aufenthalts im Chretzeturm geschaffen hatte. Hier am Ausgangspunkt der Vernissage entdeckten die recht zahlreichen Vernissagebesucher einen ersten Aspekt der Vermessung Stein am Rheins durch die Künstlerin.

Nicht auf die durch den Tourismus ins Unendliche perpetuierten Fassaden habe Hefuna ihren Blick gerichtet, so Schraut. Deren individuelle Sehweise zielte auf die unscheinbaren

Dinge. Fachwerkhäuser dienten als Vorlage für die im Kunsthaus ausgestellten, zweilagig ausgefertigten, grossformatigen Bilder.

### Intuition kommt vor dem Verstehen

Dass Hefuna während ihres Aufenthalts der Bezug zum Ort wichtig war, liess sich auch am zweiten Ausstellungsort erkennen, an den die Vernissagebesucher durch die verhüllte Gestalt im weissen «Fachwerkleid» geführt wurden. Hier im Innenhof des

Museums zum Lindwurm hängen merterlange Stoffbahnen, auch sie mit hintergründigen Motiven. Manchmal wisse die Intuition oft vorher, was man erst später verstehe, erklärte Hefuna zu ihren Arbeiten. Sie sind laut Schraut in einem grösseren Kontext zu sehen. Die Schattenmuster der hölzernen Geländer, die Hefuna künstlerisch umsetzte, weisen Ähnlichkeit mit den arabischen Mashrabiyas auf, Holzgitter, die den Innen- vom Aussenraum trennen. Auch hier liess sich die leichte Irritation er-

kennen, die Hefunas Arbeiten auslösen. Wo sonst Leintücher und Hemden flattern, fordern bedruckte Tücher zur Auseinandersetzung über kulturelle Grenzen hinweg auf.

Auch für den dritten Teil ihrer Arbeit sollte Hefunas besonderer Blickwinkel bestimmend sein. Sie richtete – unsichtbar, aber nicht verborgen, wie Schraut betonte – eine Kamera im Wohnzimmer des «Lindwurms» ein, wo sie gewissermassen den Blicken der ehemaligen Bewohnerin Emma Windler folgte, die von ihrem Erker aus oft auf die Strasse schaute. Dazu liess sie wiederum ihre verhüllte Figur durch die Unterstadt wandeln. Die damit verbundene Absicht bestand darin, einen neuen Blick auf die Dinge zu ermöglichen. Nicht die Assoziation zur Verschleierung der Frauen im Islam war das Motiv, vielmehr fand Hefuna das Vorbild für das Kostüm im Stockacher Narrenmuseum. In der Video-Aufzeichnung ging es darum, das Verhaltensmuster der Menschen aufzuzeigen, die «tatsächlich nach einer unbewussten Choreografie laufen». So sei das ruhig dahinfließende Video als interessantes Gegenstück zur heutigen medialen Schnipselrealität zu verstehen.



Im Innenhof des «Lindwurms» hängen Susan Hefunas Stoffbahnen. BILD URSULA JUNKER